

einblicke ausblicke



Der Wandel in der Landwirtschaft prägt auch die Welterbe-Region

in Kürze

- Im Zuge des landwirtschaftlichen Strukturwandels nehmen die Beschäftigungszahlen in der Landwirtschaft immer mehr ab.
- Mehr als die Hälfte aller Bauernhöfe in der Welterbe-Region wurden in den letzten 30 Jahren aufgegeben. Besonders betroffen sind Nebenerwerbsbetriebe.
- Mit diesen Betriebsaufgaben geht ein Verlust an bäuerlicher Kultur, Traditionen und jahrhundertealtem Wissen einher.
- Da die verbleibenden Betriebe immer grösser werden, bleibt die landwirtschaftliche Nutzfläche unverändert gross.
- Gunstlagen werden tendenziell intensiver und marginale Flächen immer extensiver bewirtschaftet oder aufgegeben. Diese Veränderungen der Bewirtschaftung bedrohen nicht nur die Artenvielfalt, sondern auch die Attraktivität des Landschaftsbildes.
- Chancen für den Weiterbestand von Landwirtschaftsbetrieben bieten unter anderem die Produktion von Qualitäts- und Nischenprodukten und die Nutzung von Synergien zwischen Landwirtschaft und Tourismus.

Die eindrückliche Landschaft des Gebietes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch hat seit Jahrhunderten internationale Kundschaft angezogen und ist global als eine der spektakulärsten Bergregionen anerkannt. Dabei spielt der attraktive Gegensatz zwischen gepflegter, landwirtschaftlich geprägter Kulturlandschaft und „wilder Natur“ eine entscheidende Rolle. Nun ist die Landwirtschaft durch den Strukturwandel aber grossen Veränderungen unterworfen. Inwiefern bedrohen diese die Werte des Welterbes?

Die Berglandwirtschaft im Wandel

In den letzten Dekaden haben wirtschaftliche und gesellschaftliche Einflüsse wie der Abbau von Schutzzöllen, die Liberalisierung der Agrarmärkte oder die fortschreitende Mechanisierung in der Landwirtschaft zu einem verschärften Wettbewerb geführt. Um sich in diesem Umfeld behaupten zu können, steigerten viele Bauern ihre Produktion während andere ihre Betriebe aufgaben.

Die Herausforderungen des landwirtschaftlichen Strukturwandels sind im Berggebiet besonders gross. Hier prägen schwierige Bedingungen wie steile Hänge, wenig fruchtbare Böden, lange Verkehrswege, eine kurze Vegetationsperiode und damit auch höhere Produktionskosten die Landwirtschaft. Mit solch erschwerten Voraus-

setzungen haben auch die 23 Gemeinden des UNESCO-Welterbes Jungfrau-Aletsch mehr oder minder zu kämpfen, was in der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik deutlich erkennbar ist: In den letzten 30 Jahren wurden in der Welterbe-Region 840 Betriebe, was mehr als der Hälfte entspricht, aufgegeben. Die Gemeinde Lauterbrunnen zählte im Jahr 1980 zum Beispiel noch 126 landwirtschaftliche Betriebe - im Jahr 2010 waren es noch deren 51.

Damit rüttelt der Strukturwandel gehörig an alten Traditionen und Werten. Verliert der Agrarsektor an Bedeutung, so geht ein Stück der bäuerlichen Kultur mit lokalen Bräuchen und Praktiken sowie wertvollem, jahrhundertealtem Wissen verloren. So beherrschen in den trockenen Walliser Gemeinden heute beispielsweise nur noch



Abbildung 1: Die traditionelle Bewässerung mit Wässerplatten ist ein kulturelles Erbe, welches in der Welterbe-Region nur noch teilweise erhalten geblieben ist. (Foto: Anna Jossen-Ruppen).

Abbildung 2: Der Agrarstrukturwandel zeigt sich insbesondere in der starken Abnahme der Betriebszahlen. Diese ist in den Gemeinden Bellwald, Bettmeralp, Blatten und Kippel besonders ausgeprägt.

Abbildung 3: Ein grosser Teil der landwirtschaftlichen Aktivitäten im Wallis, wie zum Beispiel die traditionsreiche Haltung der Schwarznassenschafe, findet im Nebenerwerb statt. (Foto: © Managementzentrum UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch).

Unter dem **Begriff Agrarstrukturwandel** wird der Prozess der Anpassung der landwirtschaftlichen Produktionsfaktoren und -strukturen an aktuelle Wirtschaftsstrukturen verstanden. Der Begriff umfasst dabei nicht nur den gesamtwirtschaftlichen Bedeutungsverlust des Wirtschaftssektors sondern auch den innerbetrieblichen Prozess der Rationalisierung und der Produktionssteigerung.



wenige Landwirte die Kunst der traditionellen Bewässerung mittels Hangberieselung.

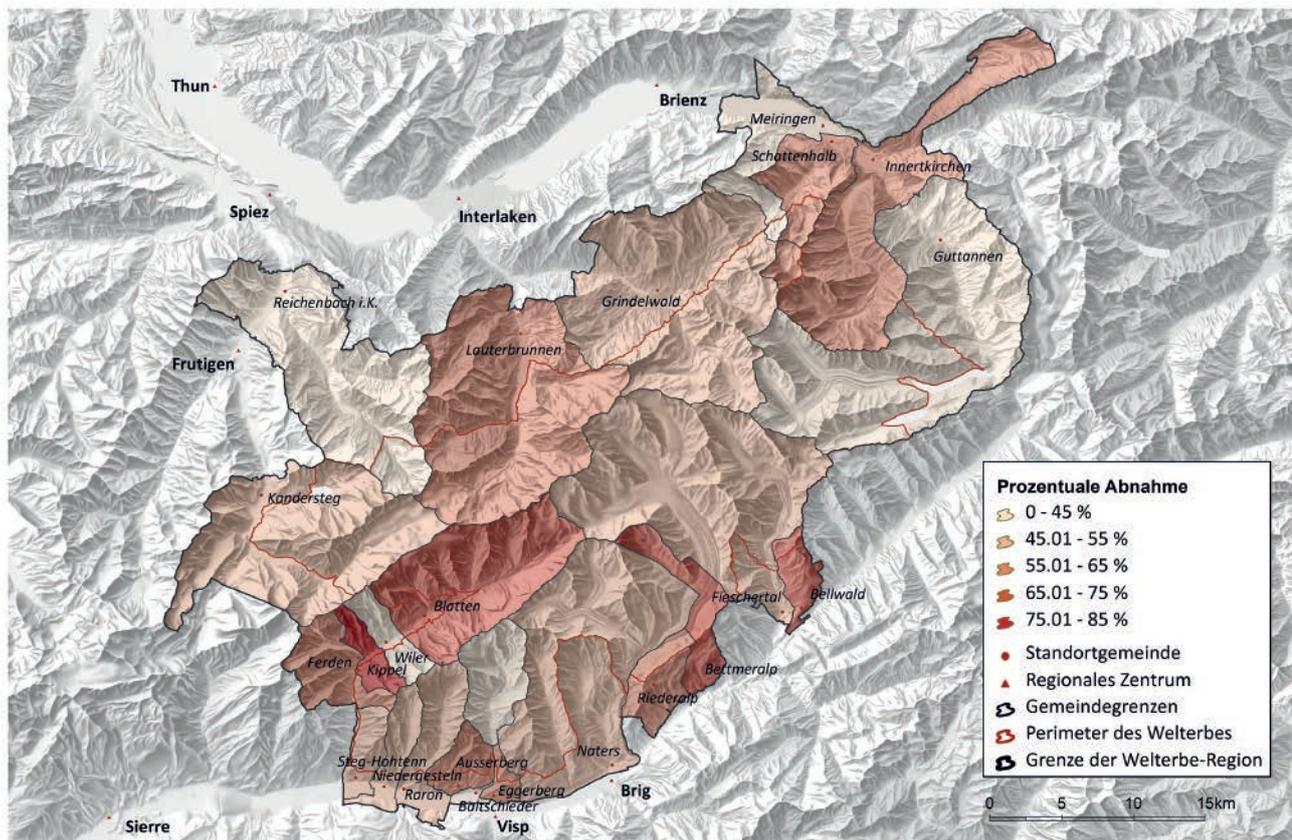
Die Ausprägungen der Entwicklung

Nirgends in der Schweiz geschieht die Abnahme der Betriebszahlen so schnell wie im Kanton Wallis, wo innert einer Dekade fast ein Drittel aller Betriebe verschwunden ist. Betroffen sind insbesondere die Nebenerwerbsbetriebe, welche dort die Mehrheit stellen. Während die Haupterwerbsbetriebe in den Walliser Welterbe-Gemeinden zwischen 1980 und 2010 nur einen geringen Rückgang (9%) verzeichnet haben, nahmen die Nebenerwerbsbetriebe um 63% ab. Hier muss allerdings bedacht werden, dass viele kleine Landwirtschaftsbetriebe zusammenge-

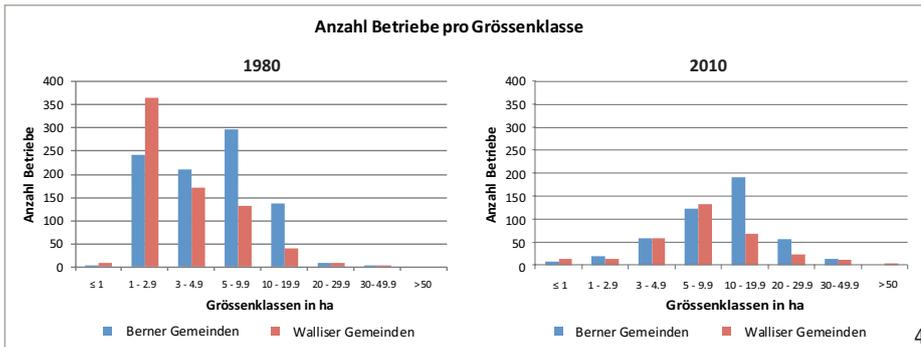
schlossen wurden (siehe unten). In den Berner Gemeinden betrug der Rückgang für Nebenerwerbsbetriebe 58% und für Haupterwerbsbetriebe 38%.

Da nur relativ kleine Landwirtschaftsbetriebe im Nebenerwerb geführt werden können, sind es insbesondere Betriebe mit wenig bewirtschafteter Fläche (1-4.9 ha), welche in den letzten 30 Jahren aufgegeben wurden. Mittlere bis grosse Betriebe (10-49.9 ha) hingegen konnten insbesondere in den Berner Gemeinden stark zulegen, womit in beiden Teilen des Welterbes ein starker Trend zur Vergrößerung der Betriebsfläche besteht. Der Vergleich zwischen den Welterbe-Gemeinden im Kanton Bern und im Kanton Wallis zeigt, dass sich die Betriebszahlen in den Berner

Prozentuale Abnahme landwirtschaftlicher Betriebe zwischen 1980 und 2010



Datenquelle: Bundesamt für Statistik (BFS), Kartengrundlage: © 2013 swisstopo (BA 130044)



ner und Walliser Gemeinden insbesondere in der Klasse der mittelgrossen Betriebe (10-29.9 ha) unterscheiden. Sowohl kleine (> 5 ha) als auch grosse Betriebe (> 30 ha) sind in beiden Teilen des Welterbes in etwa gleichstark vertreten.

Auch wenn sich die verbleibenden Betriebe tendenziell vergrössern, sind die Beschäftigungszahlen in der Landwirtschaft rückläufig. Es sind insbesondere die Vollzeitstellen (≥ 75%) und die Stellen mit geringem Beschäftigungsgrad (< 50%), die einen Rückgang verzeichnet haben, während die Stellen im Beschäftigungsbereich zwischen 50 und 75% leicht zugenommen haben. In der Gemeinde Grindelwald zum Beispiel verringerte sich der Anteil der Vollzeitbeschäftigten zwischen 1996 und 2010 um 55%. Insgesamt arbeiten in den Berner Welterbe-Gemeinden heute 72.8% der Beschäftigten in einem Teilzeitpensum von weniger als 75%, während dieser Anteil in den Walliser Gemeinden 87.2% beträgt.

Die Zunahme der Betriebsfläche kompensiert den Rückgang an Betrieben fast gänzlich, sodass sich die landwirtschaftliche Nutzfläche in der Welterbe-Region in den letzten 30 Jahren kaum verändert hat. Entgegen vieler Befürchtungen ist zurzeit auch die Nutzungsintensität noch relativ

stabil. In vielen Gemeinden zeigen sich aber Tendenzen in Richtung einer intensiveren Produktion in Gunstlagen und einer extensiveren Nutzung von marginalen Flächen. Da trotz Mechanisierung im Berggebiet immer noch viel Handarbeit notwendig ist, können mit der gestiegenen Arbeitslast in grossen Betrieben nicht mehr alle Flächen gleich „gut und sauber“ bewirtschaftet werden. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, so werden sich in Zukunft auf marginalen Flächen Büsche und Sträucher sowie unterhalb der Waldgrenze längerfristig auch Wald ausbreiten. Seit 1952 vergrössert sich die Waldfläche in der Welterbe-Region kontinuierlich.

Durch eine Nutzungsabnahme oder gar -aufgabe reduziert sich die Pflege der kleinräumig strukturierten Kulturlandschaft. Nun ist es aber gerade der Kontrast zwischen unberührter Naturlandschaft und bewirtschafteten Weiden und Wiesen mit ihren Tieren, Mauern, Zäunen und landwirtschaftlichen Gebäuden, welcher die aussergewöhnliche Schönheit der Region auszeichnet. Eine zu starke Veränderung dieses attraktiven Landschaftsmusters könnte sich sowohl aus der Sicht der Einheimischen, als auch aus der Sicht der Touristen negativ auf die Ästhetik der Region auswirken. Bedenkt man die ä-

Abbildung 4: Der Vergleich der Grössestrukturen in den Jahren 1980 und 2010 verdeutlicht nicht nur die starke Abnahme der Anzahl Betriebe, sondern veranschaulicht auch die Tendenz zur Betriebsvergrösserung. (Quelle: Bundesamt für Statistik BFS 2012)

Abbildung 5: Die Diskussion um die Auffassung und Verbuchung von ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen wirft auch grundsätzliche Fragen auf: Inwiefern ist dies ein Prozess, der wegen des Verlustes von landschaftlichen Werten gestoppt werden muss? Inwiefern könnte es aber auch wünschenswert sein, gewisse Orte der Verwilderung und Verwaldung zu überlassen? (Foto: Rudolf Schneiter)

Abbildung 6: Die beiden Luftaufnahmen der Gemeinde Ausserberg aus den Jahren 1941 und 2008 zeigen die grosse Veränderung in der landwirtschaftlichen Flächennutzung. Die oberhalb des Bewässerungskanals gelegenen ackerbaulich genutzten Flächen werden heute extensiv beweidet. (Quelle: © 2012 swisstopo (BA 120457), reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA120456))

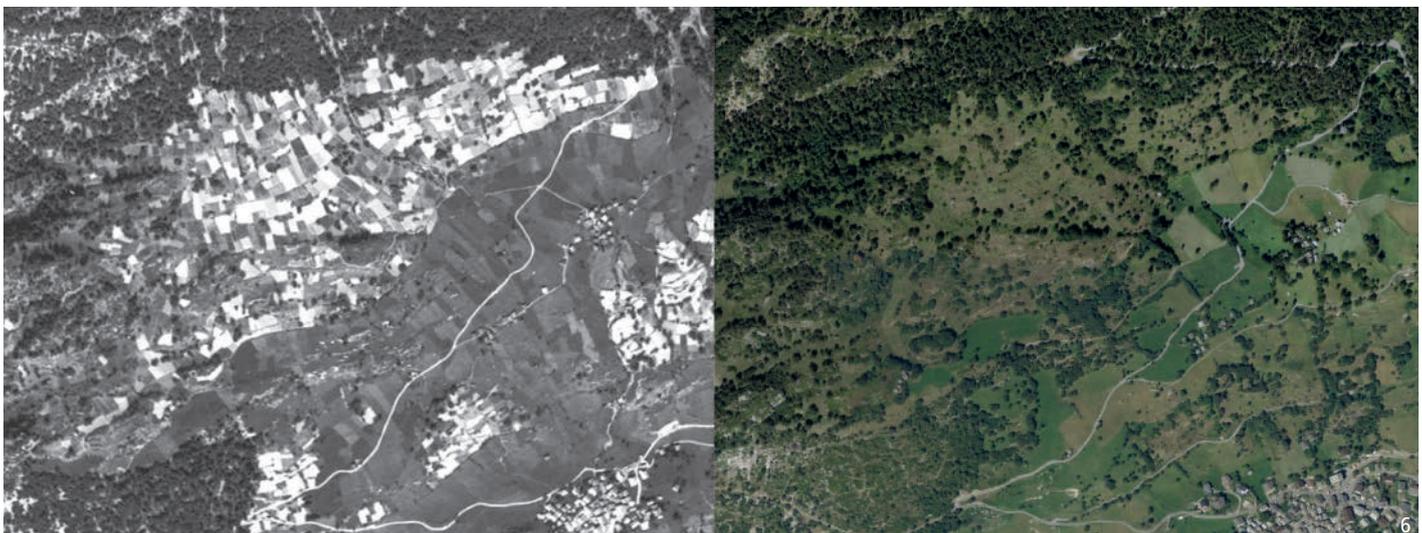




Abbildung 7: Die Weiden im Sömmerungsgebiet müssen regelmässig gepflegt und von Büschen und Sträuchern befreit werden. Hier ist viel Handarbeit und damit der Einsatz von vielen Helfern und Helferinnen unabdingbar. (Foto: Marianne Tiefenbach)



Abbildung 8: Kulturlandschaft in Grindelwald. Das gepflegte Kulturland und der Gegensatz zur schroffen Naturlandschaft im Hintergrund bildet die Grundlage der attraktiven Landschaft des Welterbes und damit auch einer wichtigen Einkommensquelle der Region: des Tourismus. (Foto: © Jungfrauabfahrten)

Abbildung 9: Qualitativ hochwertige Nischenprodukte, wie zum Beispiel der Munder Safran, werden in der Welterbe-Region bereits hergestellt. (Foto: © Brig-Bealp Tourismus)



sserst wichtige Rolle des Tourismus für die wirtschaftliche Entwicklung der Region, so gewinnt dieser Prozess besondere Brisanz.

Zukunftsaussichten

Mit seinen vielfältigen und potentiell negativen Auswirkungen auf die Qualität der Kulturlandschaft, die Biodiversität und auf das lokale Wissen gefährdet der Strukturwandel in der Landwirtschaft wichtige Werte des Welterbes und stellt die Bergbevölkerung sowie die Gesellschaft als Ganzes vor grosse Herausforderungen.

Gleichzeitig eröffnen sich der Berglandwirtschaft aber auch Chancen, welche mit entsprechenden Anpassungsstrategien eine erfolgreiche Zukunft sichern können. Das Berggebiet besitzt mit der unverbauten Landschaft, der Ruhe, der frischen Luft und sauberem Wasser Ressourcen, welche immer knapper und somit immer stärker nachgefragt werden. Möglichkeiten bestehen insbesondere auch in der Herstellung

von qualitativ hochwertigen, regionalen und gesunden Produkten, wie zum Beispiel Frischprodukten aus Berg- und Alpenmilch. Eine grosse Bedeutung kommt ausserdem der Diversifizierung und der Erzeugung von Nischenprodukten zu.

Weiter könnten in Folge der Neuausrichtung der Landwirtschaft im Rahmen der Agrarpolitik 2014-2017 mit der Verlagerung von allgemeinen Flächenbeiträgen zu zielorientierten Beiträgen (v.a. Landschaftsqualitäts- und Biodiversitätsbeiträge sowie höhere Hangbeiträge) neue Chancen und Möglichkeiten für die Bergbauern entstehen. Nicht zuletzt eröffnen auch die Synergien zwischen Tourismus und Landwirtschaft Chancen für die Zukunft: Während die Landwirtschaft die für den Tourismus unabdingbare gepflegte Kulturlandschaft aufrechterhält und hochwertige lokale Produkte anbietet, stellt der Tourismus Zusatzvertriebsmöglichkeiten für Landwirte zur Verfügung und eröffnet alternative Einkommensmöglichkeiten, wie zum Beispiel im Agrotourismus.

DAS UNESCO-WELTERBE SCHWEIZER ALPEN JUNGFRAU-ALETSCHE



Die Region des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch umfasst nicht nur eine atemberaubende Hochgebirgslandschaft mit Gletschern, vielfältigen geologischen Formen und einem breiten Spektrum von Habitaten, sondern auch eine vielfältige Kulturlandschaft. Diese einzigartige Kombination ist aus Sicht der einheimischen Bevölkerung, der kantonalen und nationalen Akteure und der UNESCO würdig, für kommende Generationen geschützt und erhalten zu werden. Um die Veränderungen des Gebiets und die Gefährdung seiner Werte und Funktionen zu erfassen, werden im Rahmen einer Gebietsüberwachung unterschiedliche Aspekte aus Umwelt und Gesellschaft und deren Entwicklung regelmässig mittels Indikatoren überprüft und bewertet. Basierend darauf können Massnahmen zum Erhalt der Werte der Region erarbeitet werden. Die vorliegende Broschüre ist Teil der Serie „Einblicke – Ausblicke“, welche dreimal pro Jahr über interessante Entwicklungen in der Welterbe-Region informiert.

Weiterführende Literatur

- Boggia S, Schneider M.** 2012. Schafsömmern und Biodiversität. Bericht aus dem AlpFUTUR-Teilprojekt 24 «SchafAlp». Zürich: Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART.
- Bundesamt für Landwirtschaft BLW.** 2012. Agrarbericht 2012. Bern: Bundesamt für Landwirtschaft BLW.
- Egli HR.** 2007. Landwirtschaft. Basis der Landschaftspflege. In: Wallner A, Bäschlin E, Grosjean M, Labhart T, Schüpbach U und Wiesmann U. Hrsg. Welt der Alpen. Erbe der Welt. UNESCO Welterbe-Region Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn. Bern: Haupt Verlag. pp. 199-220.
- Fitze U.** 2003. Alpwirtschaft auf Talfahrt? Natürlich 8: 6-14.
- Müller P, Sturzenegger M, Jakob S, Bamert M.** 2012. Alpfusionen steuern? Alpwirtschaftlicher Strukturwandel mit dem Ziel einer vielfältigen Kulturlandschaftsentwicklung. Teilprojekt 6 AlpFUTUR. Wädenswil: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen.
- Stöcklin J, Bosshard A, Klaus G, Rudmann-Maurer K, Fischer M.** 2007. Landnutzung und biologische Vielfalt in den Alpen. Fakten, Perspektiven, Empfehlungen. Synthesebericht NFP 48. Thematische Synthese zum Forschungsschwerpunkt II. «Land- und Forstwirtschaft im alpinen Lebensraum». Zürich: vdf Hochschulverlag der ETH Zürich.

Verantwortliche für diese Ausgabe

Sarah Achermann und Karina Liechti
Centre for Development and Environment CDE
Universität Bern

Herausgeber und Kontakt

UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch
Managementzentrum
Kehrstrasse 12, CH - 3904 Naters
T: +41 (0)27 924 52 76
info@jungfrau-aletsch.ch
www.jungfrau-aletsch.ch
www.mySwissalps.ch

Titelbild

Kühe auf der Grossen Scheidegg (Foto: Karina Liechti)

Co-Partner des Welterbes:
Nestlé S.A., BLS AG, PostAuto Schweiz

